



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1734**

I. Predig. Jnhalt. Unbild/ so durch die Sünd der Allerheiligsten  
Dreyfaltigkeit zugefügt wird. In Nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti.  
Matth. 28. v. 19. Jm Nahmen des Vatters/ und des Sohns/ ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)





Am Sonn- und Fest-Tag  
Der  
Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.  
Erste Predig.

Inbild, so durch die Sünd der Allerheiligsten  
Dreyfaltigkeit zugefügt wird.

In Nomine Patris, & Filii, & Spiritus sancti. Matth.  
28. v. 19.

In Rahmen des Vatters / und des Sohns / und des  
Heiligen Geistes.

656



Als Geheimnuß der  
Allerheiligsten Drey-  
faltigkeit in einer un-  
zertheilten Göttli-  
chen Natur / und  
Weesenheit / welches  
die Catholische Kirch  
anheut zu verehren anbefiehlt / wie vil  
man immer sich bemühet zu ergründen/  
bleibt allen Kräfften eines erschaffenen  
Verstands doch unergründlich. Jes  
ne alte Egyptier, wann sie GOTT ge-  
nennet / haben drey-mahl überlaut ge-  
ruffen: Finsternuß / Finsternuß / Fin-  
sternuß. Ein gleiches müssen alle En-  
gel und Menschen auch bekennen /  
wann sie reden wollen von disen dun-  
klen Geheimnuß. Im Rahmen des  
Vatters / Finsternuß / und des Sohns /  
Finsternuß / und des Heiligen Geistes /  
Finsternuß / drey unterschiedene Per-

sohnen / doch nur Eines in der Natur  
und Weesenheit / wer wirds begreifen.  
Ich fasse zwar / wie die Sonn ihre  
Strahlen in einem Spiegel werffe / aus  
den Spiegel wiederum zuruck in ein  
klares Wasser / drey Sonnen sehe ich  
allda / die erste am Firmament, ist von  
keiner andern Sonn / die anderte im  
Spiegel / ist von der ersten / die dritte  
im Wasser / ist von der ersten / und an-  
derten / wie wohl die Sonn nur einzig  
ist. Doch geben so wohl dise / als  
mehr andere Gleichnussen von eigen-  
thümlicher Beschaffenheit der Dreyei-  
nigen GOTTheit weniger zu erkennen /  
als ein Schatten das Licht. Wann  
dises Geheimnuß zu erklären ist / muß  
alle Beredsamkeit erstummen ; alle  
Scharffsinnigkeit sich gefangen geben ;  
alle Engel / und Menschen den Finger  
auf den Mund legen / und mit Job den  
gedul-



657  
**S**chon alle drey Göttliche Per-  
 sonen in ihren Göttlichen Voll-  
 kommenheiten ganz gleich seynd / weil  
 die GÖttlichkeit / auf welche diese Voll-  
 kommenheiten sich gründen / in allen  
 ganz gleich ist / wird GÖtt dem Vater /  
 als den ersten Ursprung aller  
 Ding / insonderheit doch zugeeignet die  
 Allmacht; GÖtt dem Sohn / als wel-  
 cher vom Vater durch den Verstand  
 geboren wird / die Weisheit; GÖtt  
 dem Heiligen Geist / welcher vom  
 Vater und Sohn durch die Lieb her-  
 für kommet / die Güte. Alle diese drey  
 Göttliche Vollkommenheiten / wie  
 schon gemeldet worden / verachtet ein  
 Sünder / so er sündiget. Die erste be-  
 langend / ist gewiß: Nichts höher  
 schätze die Welt / nichts mehr auch  
 ehre sie / als die Macht. Ein geschei-  
 der Kopff / und edles Herz / gelten  
 nicht so vil / als ein langer Arm / und  
 ist der Mächtigste der Ansehnlichste.  
 Man schätzt zwar einen Gelehrten /  
 man liebet einen Wohlgefälligen / man  
 danket einen Gutthätigen / man fürch-  
 tet einen Drohenden / doch vermag die  
 Macht mehr allein / dann alles / was  
 zur Lieb / oder Furcht antreibt / und  
 schillet ein großes Vermögen den Mei-  
 ster über unsere Gemüths-Regungen.  
 Mit wenigen: Nihil magis nos con-  
 currit, schreibt Seneca der weise Römer/  
 quam quod ex aliena potentia impen-  
 det: Nichts mehr bewegt uns Men-  
 schen / dann was von eines anderen  
 Macht zu fürchten / oder zu hoffen ist.

Wann dißem also / wie darff dann  
ein Mensch die Allmacht Gottes wi-  
der sich entrüsten? Jene Macht / mit  
welcher Gott Himmel und Erd aus  
nichts gemacht / und noch mehr ande-  
re Himmel / mehr andere Erden ohne  
Zahl machen kan. Jene Macht / die  
weder Zeit / weder Orth / weder Werk-  
zeug / weder Hülff zu ihren Wercken  
vonnöthen hat; jene Macht / die alles /  
was sie gemacht hat / im Augenblick  
kan widerum zu nichts machen. Jene  
Macht endlich / die alles kan / was  
sie will / und will / was sie kan. Wie  
darff / sage ich / ein Mensch / eine so  
Herr 3 ent-



entsetzliche Macht wider sich entrüsten? Indessen aber wird von vilen gesündigt / gleich könnte der erzürnde GOTT sich nicht rechen. Die Erd wird so teck beladen mit allerhand Lasterthaten / gleich könnte GOTT ihren Abgrund nicht eröffnen / alle Sünder im Augenblick zu verschlingen. Die Luft wird so frey mit GOTTes Lasterungen / und allerhand sündhaften Worten angefüllet / gleich könnte sie GOTT nicht verunreinigen / und den nothwendigen Lebens-Athem vergiften. Ganze Schau-Bühnen deren verbotenen Lustbarkeiten werden bald da / bald dort eröffnet / gleich könnte GOTT nicht widerum Feuer und Flammen / wie vor Zeiten über die sündhafte Stadt Sodoma, und Gomorra, über ein boßhaftes Haus vom Himmel lassen herab regnen. Gewißlich / GOTT hat ober uns den Himmel / unter uns die Höll gestellet / damit wir / wie Augustinus in Psalm. 45. redet / gleichsam mit zitternden Schritten in der Welt herum gehen / Cupiundo Regnum Caelorum, timendo Gehennam, den Himmel immerfort vor Augen haben / und die Höll fürchten. Vil aber haben unter sich die Höll / und treten gleichsam die Höll mit Füßen / dann sie sündigen so frey / gleich wäre keine Höll zu fürchten. Mit wenigen: Quasi nihil posset facere Omnipotens, astimabant eum, redet GOTT selbst durch den Mund des gedultigen Prophetens Job. 22. v. 17. Vil sündigen / und leben ihren Willen nach / gleich vermöge nichts der Allmögende.

658 Doch beruhet in diesem nicht allein die Vermessenheit des Sünders. Er mißbrauchet die Allmacht GOTTes wider GOTT / und jenem allmögenden Arm / den der freygebigste GOTT allen anträgt / das Herz GOTTes zu verwunden: Ich rede allhier nicht zu vil / sondern aus wahren Theologischen Grund / welchem gemäß GOTT / als der erste Urheber / und Beweger in allen / was sich reget / mit seinen Creaturen mitwürcket / und nothwen-

dig mitwürcken muß / also zwar / daß der Mensch ohne diser Mit-Würkung keinen Schritt gehen / kein Wort reden / keine Hand rühren / nichts wollen / nichts begreifen / nichts gebencken könne. Obschon nun GOTT diese Mit-Würkung allen anträgt / und nichts mehr verlangt / als daß sie zum Guten werde angewendet / mißbrauchs dennoch der Mensch / weil er seinen freyen Willen hat / so oft er sündiget wider GOTT / zum Bösen. GOTT muß ihme die Hand führen zum Wercken der Bosheit; die Zung bewegen zu Fluch- und Laster-Worten; das Herz rühren zu allerhand sündhaften Begürden. Und in diesem bestehet eigenthümlich die Unbild / welche ein Sünder der Göttlichen Allmacht zufüget. Bilde man sich ein einen Aufwücker des Volcks in einer aufrührischen Stadt / dessen erste Sorg dahin gehet der Schatzkammer des Königs seines rechtsmäßigen Herrn sich zu bemächtigen / die Rebellion zu unterhalten / und mit eigenen Hülfss-Mittlen den König zu bestreiten. Machen wirs nicht also mit GOTT / so oft wir sündigen? Wir bedienen uns jener Allmacht / gleich stunde diese in unserem Gewalt / und wenden an die Hülf / welche er uns leistet / wider ihme. Dahin gehen die Wort GOTTes bey Ezechiel am 16. v. 17. zum abgöttischen Juden-Volk: Tulisti vasa decoris tui de auro, atque argento meo, & fecisti tibi imagines masculinas: Du hast die Geschier deiner Herde aus meinem Gold und Silber genommen / und daraus Manns-Bilder gemacht. Ware so vil gesagt: Wann eine Gold- oder Silber-Gruben zu finden / die eigenthümlich dein ist / grabe das Gold und Silber heraus / und mache dir Götzens-Bilder / so vil du wilt / daß du aber meine Schatz angreiffest / und de auro, atque argento meo, mit meinen eigenen Gold / mit meinen eigenen Silber mich verunehrest / ist unversantwortlich. Ein gleiches kan GOTT noch heut zu Tag mit Recht klagen von einem jeglichen Sünder: Seynd dein/



dein / O Mensch / deine Augen / deine Ohren / deine Zung / deine Seelenkräften / deine Leibs-Glieder? Kanst mit selben ohne meiner Hülff / und Mit-Würckung auch nur das Geringste ins Werk richten? Kanst auch sündigen nach Belieben; daß du aber das Meinige zur Sünd anwendest / und meiner Hülff / meiner Allmacht / meiner Mit-Würckung wider mich dich bedienst / ist die größte Unbild / und Vermessenheit. Und so vil von erster Unbild / die der ersten Person in Allerheiligster Dreyfaltigkeit / nemlich GOT dem Vatter / durch die Sünd wird zugefügt.

659 Nicht minder ist die anderte / die GOT den Sohn betrifft / der die Weisheit des ewigen Vatters insonderheit genennet wird. Durch diese Weisheit erkennet GOT erstlich alle und jede Geschöpf / vom größten angefangen / bis zum kleinsten: Non est ulla creatura invisibilis in conspectu ejus: Kein Geschöpf ist vor seinen Angesicht unsichtbar / schreibt Paulus zum Hebr. 4. v. 13. sie erstreckt sich auf alle Theil / und Orth der Welt: Lumen illius super terminos terræ: Sein Licht gehet über die Gränzen der Erd / sagt Job am 37. v. 3. kein Wort / noch Gedanken ist ihr verborgen: Non praterit illum omnis cogitatus, & non abscondit se ab eo omnis sermo: Alle Wort und Gedanken seynd ihm bewust / sagt Ecclesiasticus am 42. v. 20. Alle Weeg / alle Tritt und Schritt des Menschens nimmet diese Weisheit ganz genau in obacht: Oculi ejus super vias hominum, & omnes gressus ejus considerat: Die Augen Gottes seynd auf denen Weegen deren Menschen / und er beobachtet alle ihre Fuß-Tritt / sagt wiederum Job am 34. v. 21. Die alte Heydenschaft hat gedichtet / das Venus die verbuhlte Liebs-Göttin den Himmel mit Wolcken bedeckt / das mit Jupiter ihre Schand-Thaten nicht sehen könnte. Fabel-Werk ist dieses / kein Gewölk so schwarz / kein Firhang so dick / den das all-sehende Aug der Göttlichen Weisheit nicht durchdringe.

Indessen aber darff ein Mensch in Anwesenheit dieses all-sehenden Augs sündigen / dem Gebott Gottes zu wider handeln / und die Allerhöchste Majestät ins Angesicht beleidigen. Gewißlich / wie groß auch immer ist die Macht / wie ungebunden der Gewalt grosser Herren dieser Welt / seyndt dennoch unterworfen denen Zungen ihrer Unterthanen / so weit hat die Freyheit von anderen übel zu reden / erstreckt ihr Bottmäßigkeit / doch geschicht es hinterrucks / und ist niemand also vermessen / der seinen rechtmäßigen Herrn ins Angesicht schmähe / und verachte. Einzig und allein wird gegen GOT alle Ehrerbiet-samkeit hinweg gelegt / man sündiget vor seinen Augen / man beschimpffet ihn in sein Angesicht / er weiß / er erkennet / er sihet / und muß nothwendig sehen diese Verachtung.

Wer sage aber der Gebühr nach / wie groß eben darum diese Unbild? David erkläret es / da er im 50. Psalm, v. 6. zu GOT ruffet: Tibi soli peccavi, & malum coram te feci: Dir allein / O Herr! hab ich gesündigt / und vor dir habe ich Böses gethan. Die Frag ist / warum David vor anderen Umständen seiner Sünd habe angezogen / daß er vor den Augen Gottes habe Böses gethan: Malum coram te feci? Origenes antwortet: Exaggerat culpæ gravitatem, quia si in quemvis alium Regem delinquere præsentem offensam exaggerat, insolentissima in-verecundia est coram suprema illa Majestate impudenter agere: David, als ein wahrer Büßer / hat wollen zu erkennen geben die Grösse seiner Sünd / dann / wann einen irdischen König ins Angesicht beleidigen / die Beledigung grösser macht / wie weit grösser dann ist die Unbild / in den Augen jener Allerhöchsten Majestät / teck / und unverschamt sündigen.

Darff auch schon sagen / wann GOT einiger Vollkommenheit entbehren könnte / wurde er seine unendliche Weisheit von sich legen / damit

er



er die Abscheulichkeit so vieler Sünden / die in seinen Augen begangen werden / nicht anschauen müste. Das ich also rede / veranlassen mich die Wort Gottes selbst bey Iſaias am ersten v. 16. Nemmet eure böse Gedanken von meinen Augen hinweg: Auferte malum cogitationum vestrarum ab oculis meis; Gleich wolte er sagen / weil Gott seine Augen von unsern Sünden nicht kan abwenden / sondern dieselbe nothwendig muß anschauen / sollen wir unsere Sünden hinweg nehmen / und nicht sündigen / so das einzige Mittel ist / daß die Sünd von Gott nicht gesehen werde. Weiß zwar / durch ein wahre Buß werden Sünden ausgelöscht / doch werdens darum vor den Augen Gottes nicht unsichtbar / dann wie Bernardus redet / l. 5. de Consid. c. 12. Facere in tempore fuit, fecisse in æternum manet: Sündigen ist bald geschehen / gefündigt haben / bleibt ewiglich / und hat Gott die begangene Sünd ewig vor Augen. Er löscht zwar aus die Schuld der Sünd wegen gethaner Buß in der Seel des Sünders / kan selbe aber nicht auslösch in seiner allwissenden Weisheit. Er sihet zwar die anwesende Reu des Sünders mit größten Wohlgefallen / er siehet aber auch / und wird ewig sehen die begangene Bosheit mit größten Mißfallen. D wie vil mehr dann / ehe daß man sündigt / da man alle Eck und Winkel aussuchet / ob niemand vorhanden seye / der uns wahrnehme / solte man gedenden: Gott sihet mich / meine Sünd bleibt seiner allwissenden Weisheit nicht verborgen / er wird sie sehen / und nothwendig sehen müssen durch alle Ewigkeit.

660 Doch gehet noch weiter die Bosheit des Sünders / er belendiget nicht allein die Allmacht des Vatters / die Weisheit des Sohns / sondern auch die Güte des Heiligen Geistes / dann er eben darum desto freyer sündiget / weilen Gott gütig ist. Man wird aber villeicht gedenden: Ist es wohl möglich / daß ein Mensch desto

freyer sündige / weilen Gott gütig ist? Quis est iste DEUS tam bonus, fragt mit Verwunderung der ualte Tertulianus, à quo homo malus fiat? Wer ist jener so gütige Gott / durch dessen Güte der Mensch boshaft werde? Solte man nicht meinen / ehe werde das Licht Finsternuß / der Tag die Nacht / als die unendliche Güte Gottes eine solche Miß-Geburt / nemlich die Sünd / herfür bringe? Doch lehret dises so wohl der Glaub / als gewisse Erfahruß. Der Glaub: Quia non profertur citò contra malos sententia, absque timore ullo filii hominum perpetrant mala, sagt der Heilige Geist durch den Mund Ecclesiastis am 8. v. 11. Weil das Straff-Urtheil wider Boshafte nicht geschwind gesprochen wird / thun Menschen Kinder Böses ohne Furcht. Die Erfahruß belanget / sage man Sündern von geschwinde Reicht / von Gefahr der Seel / von Höll und Gericht / wie oft wird man hören müssen: Es ist noch Zeit / die Gnaden-Thür stehet bey Gott allzeit offen / er strafft nicht alsobald / er wartet biß zum End / seine Barmherzigkeit ist weit größer / als alle unsere Sünden. D wann Gott in jenen Augenblick / da man sündigt / die verdiente Straff erfolgen ließe / bin schon versicheret / man wurde nicht so leicht sündigen / weilen aber dises nicht geschieht / fahren wir muthwillig fort in sündigen / auf die göttliche Güte uns verlassend. Tertulianus de Poenit. cap. 7. hat es ausgesprochen: Redundantia clementiae celestis libidinem facit humanae temeritatis: Die überflüssige Güte Gottes macht muthwillig die Vermessenheit der Menschen. Was Bosheit aber ist eben darum freyer sündigen / weilen Gott gütig ist? Man zörnet annoch über Absolon den ungerathenen Prinz Davids, welcher nach begangenen Bruder-Mord Ammons ins Elend verwisen / bald aber widerum zum Väterlichen Haus gelassen / durch so grosse Güte nicht gebesseret worden / sondern / gleich wäre nicht genug gewesen / daß er das unschuldige



dige Blut seines Bruders vergossen /  
im Blut seines eigenen Herrn Vaters  
seine grausame Hand zu waschen  
gesuchet hat / wider welchen er ganze  
Länder hat aufgewicklet. Machen  
wir es nicht also mit GOTT? Nach-  
dem er uns mit mehr denn Väterlicher  
Güte nicht einmahl widerum zu Gna-  
den aufgenommen / sündigen wir dan-  
noch widerum / und empören uns wi-  
der ihm.

661

Sehe man demnach eine dreyfache  
Unbild / die allen drey Göttlichen  
Personen durch die Sünd wird zu-  
gefügt: Seynd auch wir villeicht diser  
Unbild schuldig? ist vonnöthen / daß wir  
mit zerknirschten Herzen unsere Schuld  
bekennen / und den Drey-einigen  
GOTT um Verzeihung bitten.  
Darum dann / O Allerheiligste Drey-  
faltigkeit / GOTT Vater / GOTT  
Sohn / GOTT Heiliger Geist:  
GOTT himmlischer Vater / ich

habe mich widersetzen dörrfen deiner  
unendlichen Allmacht; GOTT Sohn/  
ich hab verachtet deine unendliche  
Weisheit; GOTT Heiliger Geist /  
ich habe gesündigt wider deine un-  
endliche Güte. O daß ich aus ei-  
genen Kräfften für so grosse Unbild  
euch könnte genug thun / wie ich selbe  
aus eigener Bosheit euch habe zu-  
gefügt! aber wie groß gewesen ist mei-  
ne Vermessenheit / so gering ist nun-  
mehr mein Vermögen. Ihr dem-  
nach verschaffet meinen Herz die Zerk-  
nirschung / meinen Augen die Thrä-  
nen / ihr stärcket meinen schwachen  
Willen / damit ich solche euch zuge-  
fügte Unbild nicht mehr erneuere / son-  
dern die Allmacht des Vaters / die  
Weisheit des Sohns / die Güte des  
Heil Geists stäts anbette / liebe / vere-  
ehre / und mit keiner Sünd mehr  
beleydige.

A M E N.

